

MITTEILUNGEN.

Beobachtungen an Römerstraßen im Trierer Bezirk.

(Fortsetzung zu Jahrgang II S. 168.)

I. e) Die Strecke von Punkt 455 über „Tonnkopf“ nach Niederemmel (zu Hagen, Römerstraßen S. 191 und 1. Ergänzungsheft 1926 S. 23. Meßt.-Bl. 3457 Neumagen. Beobachtungen zuletzt Dezbr. 1924).

Nördlich Horath knickt die Straße aus ihrer bisherigen Westrichtung in die Nordrichtung um. Bemerkenswert ist, daß sie auf der ganzen Strecke von dem Wegekreuz 850 m westlich vom Heidenpütz an bis zur Wegegabel nach Kasholz, also bis zum Austritt aus dem Wald, gleichzeitig Gemeindegrenze ist.

Auf der Strecke von der Wegegabel nach Horath (d. i. südlicher Punkt 455) bis zu der Abzweigung des heutigen Fahrweges nach Kasholz (d. i. nördlicher Punkt 455) ist der Zug einer jeden Straße bedingungslos durch die Geländegestaltung gegeben. Danach mußte also die jetzige Straße mit der alten zusammenfallen. Irgendwelche entscheidenden Anhaltspunkte für den alten Straßenkörper fand ich — wohl aus diesem Grunde — nicht. Von dann ab soll die Römerstraße, wie angegeben wird, links, d. h. westlich von der jetzigen Straße verlaufen und im Wald noch sichtbar sein. Ich fand zwar keine Spur davon, halte jedoch jenen Zug nicht für unwahrscheinlich. Nach Austritt aus dem Wald dürfte die Römerstraße mehr nach den Höhenpunkten hin zu suchen sein, also etwa 100—150 m weiter nach Westen¹⁾, und dann gradlinig auf das „Römergrab“ sw Rondel zu. Dieses ist ein hoher Tumulus, der auch Tonnkopf oder Tümmchen genannt wird. Er steht einsam da als ein stattlicher steiler Kegel von vielleicht 6 Meter Höhe und wird deshalb schwerlich prähistorisch sein, eher ein mittelalterlicher Turmhügel (Motte) oder ein römischer Grabhügel. Er ist mit Gestrüpp dicht bewachsen. Ein Einschnitt oben von S nach N, der bis auf etwa die halbe Höhe hinabgeht, läßt erkennen, daß er schon einmal angegraben worden ist. Die Römerstraße zog südlich von diesem Hügel vorbei. Mehrere ausgefahrene Hohlen nebeneinander sind im Gestrüpp noch gut erhalten. Es dürften dies aber mittelalterliche Ausleierungen der römischen Straße sein.

Westlich vom „Tonnkopf“ fand man 1921 beim Bau eines Jagdhauses das Mittelstück eines Meilensteins, der im Jahre 213 n. Chr. von Kaiser Marc Aurel gesetzt wurde, als er einen Feldzug gegen die Germanen vorbereitete und dazu die verfallenen Wege und Brücken wiederherstellen ließ²⁾. Die Römerstraße biegt bald danach, dem Gelände folgend, nach WSW ab und wird im Wald wieder als schnurgerader Damm sichtbar, mit Resten eines Grabens auf der N-Seite. Die Richtung ist auf das „Schutzhaus“ (Schäferhütte). Von hier ab muß sie wieder weiter von der jetzigen Straße nach S abgewichen sein, vornehmlich um an einer Quellmulde (in Jagen 40) vorbeizukommen. An dieser Stelle, d. i. etwa 200 m westl. „Forsthütte“ möchte man wiederum ein Stationshaus (*mansio*) erwarten. Vielleicht verlief die Straße zunächst im Zuge jetziger Feldwege, am NO-Rand des Waldstückes (Jagen 33 u. 34) entlang in der Richtung auf Dhron. Etwa 400 m NW von der erwähnten Quelle gabelte sich die Straße, schickte einen Arm nach der Dhronmündung und Neumagen.

Der Dhronmündung gegenüber mündet das Zweibacher Tal. Durch dieses führt ein bequemer Aufstieg zu den Höhen der Eifel hinan, der zweifellos seit ältester Zeit benutzt wird. Man wird also hier einen Übergang über die Mosel anzunehmen haben. Bewacht wird dieser Übergang sowie die Talstraße und der Wasserweg durch den „Tempelberg.“

Der Abstieg der Hunsrückstraße zur Mosel beginnt an der schmalsten Stelle der zwischen Dhron und einer engen nach S gerichteten Moselschleife (bei Minheim) eingeklemmten Landzunge von Niederemmel. Diese Engstelle ist von SW, d. i. vom Dhrontale her stark eingesattelt. Aus dieser Einsattelung führt — an der Gemeindegrenze beginnend — eine natürliche durch die Tagewasser gebildete trockene Rinne zur Dhron hinab, während nach der andern (NO) Seite von der Höhe ab eine entsprechende Rinne zur Mosel hinabgeht. (Zwischen diesen

¹⁾ Beobachtungen nach dieser Seite waren mir damals durch dichten Nebel unmöglich.

²⁾ s. Trier. Jahresb. XIII = Jahresb. d. Prov.-Mus. Trier 1921, S. 90. — Hagen, S. 191.

beiden Stellen liegt ein Verbindungsweg zwischen der Neumagener und der Niederremmeler Straße.) Darin hat man nun ein Befestigungsmittel, d. h. einen Wehrgraben erkennen wollen, der den Zweck gehabt hätte, die Niederremmeler Landzunge gegen S abzusperren, mithin sie zu einer sogenannten Abschnittbefestigung zu machen. Und man hat dann geglaubt, hier die von Venantius Fortunatus um 563 n. Chr. höchst anschaulich geschilderte Moselburg des Niketius³⁾, der von 527—566 Bischof von Trier war, suchen zu dürfen⁴⁾. Aber abgesehen davon, daß die Schilderung des Fortunatus auf diesen Platz weniger paßt als auf andere Plätze, und daß die Niederremmeler Höhe als ein Burgplatz überhaupt ungeeignet ist, weil sie viel zu weitläufig ist und einfach nicht zu verteidigen gewesen wäre, so ist es noch recht unsicher, ja unwahrscheinlich, daß die an erwähnter Engstelle zu beobachtenden grabenartigen Bodengestaltungen die Spuren eines durch Feldbestellung, Wind und Wetter u. dergl. zerstörten Halsgrabens sind. Es sind vielmehr nichts anderes, als natürliche Rinnsale.

Der Abstieg an der Berglehne entlang nach Dhron ist kein natürlicher. Er ist deshalb als ein den jüngeren Zeiten angehöriger Weg anzusehen. Es ist aber nicht nur als wahrscheinlich, sondern als sicher anzunehmen, daß er schon in römischer Zeit angelegt wurde als bequemere Verbindung mit der Moseltalstraße und hauptsächlich mit der Siedelung *Noviomagus*, aber auch mit dem Zugang zu den Eifelhöhen durch das erwähnte Zweibächer Tal. Man braucht dabei nicht so weit zu gehen, Constantin I. als Erbauer dieser Straße anzusehen, der sie „zugleich mit der Anlegung von Neumagen“ geschaffen habe, wie F. W. Schmidt in seinem Römerstraßen-Werk (Bonn. Jahrb. 31, 1861, S. 193) annimmt. Aber wenigstens ausgebaut wird sie in jener Zeit sein; denn diese Straße war für die Spätzeit ganz sicher die wichtigste militärische Verbindung von Trier zum Rhein bei der Garnison Mainz. Und F. W. Schmidt ist durchaus zuzustimmen, wenn er schreibt: „Von keinem Punkte an der Mosel unterhalb Trier konnte eine Fahrstraße mit mehr Bequemlichkeit nach dem Plateau des Hunsrückens hinaufgeführt werden, als aus der Gegend von Neumagen, und diesem Umstande allein verdankte dieser Ort seine Entstehung durch Constantin.“ Aber nicht das allein wird der Anlaß gewesen sein, hier eine so starke Feste zu gründen: Diese Stelle, wo die Hauptstraße an die Moseltalstraße und an die Wasserstraße der Mosel stößt, wo ein Übergang über die Mosel und durch eine kurze Querverbindung (durch das Zweibächertal) Anschluß an die nördlich der Mosel zum Rhein führende Hauptverkehrsader und in die Eifellande hinein war, sie hat immer ihre ganz besondere Bedeutung gehabt. Hierhin gehörte ohne weiteres eine militärische Sicherung, sobald ein Ausbau der Landsicherungen nötig wurde. In diesem Zusammenhang verdient bemerkt zu werden, daß auf dem Tempelberg (Tempelkopf), der auf der Ostseite der Zweibachmündung gegen die Mosel vorstoßenden steilen Höhe 270,1 römische Münzen gefunden wurden (Ph. Schmidt a. a. O.), und daß dort auch Mauerreste zu beobachten sind. Dieser Felskopf ist durch einen tiefen Halsgraben befestigt gewesen. Die Bedeutsamkeit dieser Örtlichkeit legt die Erwägung nahe, ob hier nicht Bischof Niketius seine Moselburg angelegt hatte; denn für diesen Herrscher galten wohl die gleichen Erwägungen, wie für die späte Römerherrschaft, die vorhin auseinandergesetzt wird. Die Beschreibung des Venantius Fortunatus würde nicht schlecht auf den „Tempelberg“ passen (s. oben S. 20).

Der von Natur gewiesene also ältere Abstieg der Ausonius-Straße zur Mosel dagegen führte irgendwo über die nordwärts zur Mosel sanft abfallenden Gefilde von Niederremmel und vermutlich im Bogen südwärts über die Dhron und an die Zweibächertalmündung. Spuren sind nicht bekannt⁵⁾. Vielleicht wurde dieser Abstieg aufgegeben nach Anlage des vorbeprochenen Abstiegs nach Dhron, und er verschwand, weil er seine Bestimmung abtreten mußte an jenen und an eine Verbindung über Niederremmel, der wohl ein Aufstieg links der Mosel von Piesport am Hang zum Heiligenhaus hinauf entsprach.

P. Steiner.

³⁾ Die Moselgedichte des D. Mag. Ausonius und des Venantius Fortunatus zum 3. Male herausgegeben von Carl Hosius. Marburg i. H. 1926, S. 97, *De Castello Nicetii supra Mosella*. Vergl. auch oben S. 16 ff. (P. Steiner, Der Tempelberg b. Neumagen; mit Verdeutschung).

⁴⁾ Ph. Schmitt, Die Kirche des hl. Paulinus b. Trier. 1853, S. 399.

⁵⁾ „In den Feldern von Neumagen und Dhron hat die Agrikultur die Römerstraße zerstört. Erst bei der Kapelle von Niederremmel, ½ Stunde östlich Neumagen wird dieselbe wieder sichtbar“, schreibt F. W. Schmidt.